

Reisebericht Martin Müller 2009

Wie in jedem Jahr möchte ich Ihnen von unserer Reise nach Guatemala im Februar berichten. Außer Ingrid Raffel und mir war in diesem Jahr eine Enkelin von Ingrid Raffel dabei. Ihren Bericht finden Sie anschließend

Unsere diesjährige Reise war geprägt von dramatischen Ereignissen. Ich möchte beginnen mit dem, was alles planmäßig verlief: Ein Treffen mit dem Vize-Erziehungsminister lässt uns hoffen, dass wir über ihn vor Ort den ein oder anderen Wunsch einfacher erfüllt bekommen.

In der Deutschen Botschaft besprachen wir, wie die Tour nach Santa Rosa zur Einweihung des neuen Schulgebäudes ablaufen sollte. Denn der junge Botschafts-Attache Markus Grätz wollte wirklich mit mir in die Berge, um die Einweihung des Gebäudes, das von der Deutschen Botschaft finanziert worden war, offiziell vorzunehmen.

Im Ixil-Dreieck angekommen gab es wie immer zuerst die traditionelle Lehrer-Konferenz. Am nächsten Morgen brachen Maria Elena, Aroldo zusammen mit mir und allen Lehrern und den Botschafts-Leuten sehr früh auf zu einer dreitägigen Tour nach Pal, Santa Rosa (Einweihung der neuen Schule) und Xaxboj (nachträgliche offizielle Einweihung des Schulgebäudes, das schon seit 2 Jahren in Betrieb ist).

Auf der Hälfte des Wegs nach Pal, mitten im Dschungel, wurde mir schwindlig. Erst 4 Tage später erfuhr, ich, dass ich einen Herzinfarkt hatte. Ich bin dann den Rest nach Pal geritten, konnte nicht mehr weiter, und blieb 2 Tage lang in Pal in unserer Schule auf Schulbänken liegen. Einer unserer Lehrer versorgte mich, alle anderen gingen den beschwerlichen Weg weiter nach Santa Rosa und Xaxboj. Ich habe mir erzählen lassen, dass die Einweihungsfeiern in beiden Dörfern würdig und festlich begangen wurden. Pal liegt fernab von Straße, Handynetz und ärztlicher Versorgung..... Alle paar Stunden kamen zwei Bauern zu mir mit Fieberthermometer, Blutdruckgerät, Spritzen und Medikamenten. Es waren schreckliche Tage für mich, aber vielleicht haben diese beiden Bauern aus Pal mein Leben gerettet. Am dritten Tag fühlte ich mich besser, ritt auf einem Pferd drei Stunden zu meinem Auto und fuhr selbst etwa 2 Stunden zu unserem Standquartier. Es war ein großes Glück, dass gleichzeitig Carmelo Torrebiarte mit dem Auto aus der Hauptstadt eintraf. Er wollte am nächsten Tag an unserer Jubiläumsfeier „15 Jahre APEI“ teilnehmen. Carmelo entschied, dass ich am nächsten Tag entweder im Auto (ca. 7 Stunden Fahrzeit) oder per Hubschrauber in die Hauptstadt gebracht werden würde. Ich habe dann noch einmal eine schreckliche schmerzvolle Nacht verbracht und bat am Morgen um einen Hubschrauber. Carmelo aktivierte am Sonntag Morgen um 7 Uhr per Handy sein Netzwerk von Freunden und um 10 Uhr hörte ich in den Wolken das Geknatter des Hubschraubers, der zu meiner Rettung kam und mich nach Guatemala City in eine Klinik bringen sollte. Alles war perfekt geplant. Um 11 Uhr war ich in der Notaufnahme und erfuhr sehr bald, dass ich einen Herzinfarkt gehabt hatte und ihn unter den denkbar schlechtesten Umständen überlebt hatte. Die Betreuung und medizinische Versorgung in dieser Klinik war hervorragend, die ganze Familie Torrebiarte kümmerte sich rührend um mich.

Die Untersuchungsergebnisse waren nicht so schlecht, so dass ich nach zwei Tagen aus der Klinik entlassen und für den geplanten Rückflug einige Tage später für flugfähig erklärt wurde.

In Nebaj hatte inzwischen die Jubiläumsfeier stattgefunden, davon berichtet Ingrids Enkelin. Am Montag/Dienstag war die Tour nach Santa Rosa geplant, auch davon berichtet die

Enkelin. Nun muss ich jedoch ihren Bericht fortführen. Nach einer total verregneten Nacht waren die Wegverhältnisse katastrophal. Ingrid Raffel und Kerstin Natzschka bestiegen Pferde für den Rückweg zum Auto. Mitten im Dschungel auf halber Strecke passierte es dann: vor einem Schlammloch bockte ein Pferd und warf Ingrid Raffel ab. Schlüsselbeinbruch und 5 gebrochene Rippen sind grundsätzlich nicht lebensbedrohlich, aber sie musste ja weiter durch den Dschungel zum Auto. Man hat sie auf einem Pferd festgebunden für den Rest der Strecke. Ein besonderer Schutzengel hat wohl verhindert, dass eine Rippe ihre Lunge perforiert hat. Dann kamen noch 4 Stunden Autofahrt und derselbe Hubschrauber brachte sie in das Krankenhaus, aus dem ich gerade entlassen worden war. Noch in der Nacht wurde sie operiert. Sie muss mit vielen Wochen Schmerzen rechnen, aber sie ist auf dem Weg der Besserung und wird planmäßig am 19.3. zurück nach Deutschland fliegen.

Meine Genesung wird sicher ein langer Prozess werden. Die Arbeit von APEI geht weiter, denn wir haben ja vor Ort zuverlässige Mitarbeiter. Wir haben auch vor, weiterhin nach Guatemala zu fliegen. Was wir uns vor Ort noch zumuten können, werden wir später sehen.

Nachtrag August 2009

Tatsächlich war meine Genesung ein langer Prozess. Mehrere Monate bin ich in Herz-Kliniken und Reha-Kliniken behandelt worden. Inzwischen kann ich aber wieder – mit Einschränkungen - arbeiten. Als Folge der denkbar schlechten Umstände des Herzinfarkts behalte ich eine recht große Herzschädigung zurück. Ich fühle mich aber so fit, dass ich damit ganz gut leben kann. Es ist ein Wunder, dass ich überlebt habe. Ich empfinde große Dankbarkeit dafür, dass ich noch weiter leben darf.

Ingrid Raffels Genesung verlief nicht ganz problemlos. Sie muss im November 2009 noch einmal operiert werden.

Nachdem unsere Ärzte ihr Einverständnis gegeben haben, haben wir beschlossen, im Februar 2010 wie gewohnt wieder nach Guatemala zu fliegen. Auch wenn wir uns Beschränkungen auferlegen müssen und keine Touren mehr in abgelegene Dörfer machen können, ist es uns sehr wichtig, alle persönlichen Beziehungen vor Ort in Guatemala weiter zu führen: **die Arbeit von APEI geht weiter.**

Der beschlossene Schulbau in Bella Vista ist begonnen. Zum Schuljahrsbeginn 2010 soll das neue Schulgebäude fertig sein.

Reisebericht von Kerstin Natzschka, einer Enkelin von Ingrid Raffel

Dieses Jahr ging ein lang gehegter Wunsch von mir in Erfüllung und ich bekam die Chance, meine Großmutter Ingrid Raffel nach Guatemala zu begleiten. Ich, Kerstin Natzschka, bin 19 Jahre alt und kenne APEI seit ich ein kleines Mädchen war. Meine Schwester und ich haben uns als Kinder viele Spendenaktionen einfallen lassen und wurden stets von unserer Omi mit neuen Bildern, Kleidungsstücken und vielen anderen Dingen aus Guatemala versorgt und begeistert. Natürlich machte ich einen Riesen-Luftsprung als ich hörte, dass Martin Müller und sie mich dieses Jahr mitnehmen würden.

Mit Sicherheit kann ich diese Reise als Trip meines Lebens bezeichnen. Das Land, die Menschen, die Farben und Gerüche, die Mentalität hinterließen tiefe Eindrücke bei mir und ich möchte diese anhand zweier Erlebnisse genauer beschreiben und mit Ihnen teilen.

Das erste Erlebnis war das 15-jährige Jubiläum von APEI, das sicherlich eines der Höhepunkte in der Geschichte von APEI war. Ich war umso glücklicher, in genau diesem Jahr dabei zu sein. Begrüßt wurden wir in Nebaj von einem riesigen Willkommensschild, liebevoller Blumendekoration und tollen Luftballonstauden rund um den Eingang. Der Raum war bis auf den letzten Platz besetzt, ca. 160 Menschen warteten darauf, von Francisco, einem Lehrer, begrüßt zu werden und anschließend die sehr schöne (aber sehr sehr lange) Nationalhymne von Guatemala zu singen.

Danach sollte eigentlich Martin Müllers Rede folgen und wir waren alle sehr betroffen und traurig, dass er nicht am Jubiläum teilnehmen konnte. Ich denke es war für uns alle ein sehr bewegender Moment, als Maria Elena stellvertretend seine sehr schöne und mit viel Herz formulierte Rede vorlas, weil wir wussten, wie gerne Martin selbst in diesem Moment da vorne gestanden wäre um seine Leidenschaft und Begeisterung für APEI mit den Gästen zu teilen. Anschließend schilderte meine Großmutter ihre Arbeit in Deutschland und verlas den Brief einer Lehrerin aus Dagersheim. Aroldo berichtete ausführlich über die Geschichte von APEI und überreichte uns und allen ehemaligen Lehrern eine DVD - Präsentation über das Leben in einem abgelegenen Ixil-Dorf. Es wurden weitere Geschenke an APEI überreicht, wunderbare traditionelle Kleidungsstücke mit der schönen Symbolik „Wenn du das trägst, bist du einer von uns.“

Am Rand der Bühne waren außerdem 15 gebastelte Laternen aufgestellt, die Ingrid Raffel aus Deutschland mitgebracht hatte. Es sollte dann eine Laterne nach der anderen ausgepustet werden, symbolisch für 15 vergangene Jahre APEI. Anschließend ertönte fröhliche Marimba - Musik und man hatte Gelegenheit mit vielen Menschen zu sprechen, Bilder von Kindern und Schulen anzusehen die Martin Müller aus Deutschland mitgebracht hatte und von dem leckeren Essen zu probieren, welches Aroldos Frau für alle Gäste gekocht hatte. Es war für mich ein sehr schöner Tag. Zu sehen, dass so viele Menschen von jung bis alt gekommen waren, um mit APEI zu feiern und sich für die Arbeit zu bedanken, war einfach toll.

Das zweite sehr prägende Erlebnis war unser Besuch im Dorf Bella Vista. Im letzten Jahr wurde dort eine provisorische Schule aus Holz errichtet. Dieses Jahr sollte APEI nun gemeinsam mit den Dorfbewohnern entscheiden, ob eine richtige Schule gebaut werden soll. Nach ein paar Stunden holpriger Autofahrt (das Auto war nun nicht mehr rot, sondern rundum matschbraun) waren wir froh, als wir endlich aussteigen konnten, um nun das letzte Stück zum Dorf zu Fuß weiterzulaufen. Von „Laufen“ konnte dann aber nicht wirklich die Rede sein. Der „Weg“ glich einer Schlammrinne und selbst mit unseren dicken Wanderstiefeln und Stöcken mussten wir höllisch aufpassen, dass nicht alle Nase lang jemand von uns im Schlamm landete. Trotz dieser Umstände hatten wir viel Spaß und ich genoss die Landschaft und die Wanderung mitten durch den Urwald, immer mit der Frage, wo zwischen diesen ganzen Bäumen jetzt ein Dorf versteckt sein sollte.

Nach ca. 2,5 Stunden Wanderung kamen wir in Bella Vista an und wurden mit einem Mittagessen, bestehend aus schwarzen Bohnen und einem gekochten Ei, begrüßt. Anschließend ging es zur Versammlung in die Schule und das gesamte Dorf war anwesend. Aroldo, Ingrid und Maria Elena stellten sich vor und anschließend wurden einige Geschenke

aus Deutschland verteilt, was bei den Kindern leuchtende Knopfaugen verursachte. Dann wurde über den Bau der Schule diskutiert. Aroldo agierte immer wieder als Übersetzer, weil nur zwei Leute im Dorf Spanisch sprechen, alle anderen nur Ixil. Die Bedingungen des Schulbaus wurden besprochen und die Dorfbewohner stimmten zu, zunächst einmal für die Planierung des Schulgrundstücks zu sorgen und dann das Material noch vor Beginn der Regenzeit in das Dorf zu bringen. Besonders berührt hat mich der Dorfälteste, der sich nach der Entscheidung zum Bau vorne an die Tafel stellte und mit Leidenschaft anfang, verschiedene Schulgebäude zu zeichnen und gar nicht mehr zu stoppen war in seinen Ausführungen. Ich habe seine Worte zwar nicht verstehen können, aber seine Mimik und Gestik sagten ungeheuer viel aus über die Begeisterung, die er dabei hatte.

Während der Versammlung brach heftiger Regen aus und so waren wir froh, als wir nach einigen Stunden in der Schule dann am wärmenden Feuer in der Hütte einer Großfamilie sitzen konnten. Wieder verspürten wir diese wahnsinnige Gastfreundschaft, es wurde für uns gekocht, das Bett der Familie für uns freigemacht, einfach toll. Auf meinem Schoß saß ein zuckersüßes Mädchen, in der Hängematte neben mir schlummerte das Baby, die anderen Kinder sorgten dafür, dass das Feuer nicht ausging, der Vater erzählte uns von seiner Arbeit und die Mutter machte bergeweise Tortillas. Diesen Trip werde ich nicht so schnell vergessen. Ich bin so dankbar, dass Martin Müller und meine Omi mir die Gelegenheit gegeben haben, mitzukommen, denn ein Land auf diese Weise kennen zu lernen, dazu haben nicht viele Menschen die Chance, schon gar nicht in meinem Alter. Ich war zutiefst beeindruckt von der Arbeit die dort geleistet wird, vor allem aber, mit wie viel Herz gearbeitet wird. Bei jedem einzelnen Mitglied von APEI spürt man die Begeisterung, diesen Menschen dort auf Augenhöhe zu helfen. Es war einfach eine tolle Atmosphäre, die nicht nur durch das Land an sich, sondern vor allem durch die Menschen und den Umgang miteinander so besonders war.